

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Füsiliere Binggeli

wird am Morgen in einen Wald hinein geschickt, er soll rekonoszieren. Erst nachmittags 4 Uhr erscheint er wieder und berichtet, er habe nichts vom Feinde gesehen. Der Herr Major nimmt ihn in Verhör, bringt aber nichts Vernünftiges aus ihm heraus. Endlich ist die Sache so weit, daß Binggeli versprochen wird, ihm keinen Arrest zu geben, sofern er nichts Dummes ge-

macht habe. Da sagt Binggeli: „Ja, ich ha dann au no d'Uhr ufzoge!“

*

Zeitbild.

„Lehmans sollen ja in sehr schlechten Verhältnissen leben.“

„Ja, die haben wirklich Pech; der eine Sohn ist Versicherungsvertreter, der andere Provisionsreisender, ... und die Tochter ist auch arbeitslos!“

Nachricht.

„Man hat festgestellt, daß sich unter hundert Personen, die in der Straßenbahn ohne Fahrkarte angetroffen werden, fünfundsachtzig Frauen befinden!“

„Das beweist wieder einmal, wieviel sparsamer die Frauen veranlagt sind!“

*

„Du bist mit Alfred heimlich verlobt?“

„Ja — er weiß es noch nicht.“

<p>DIE feine MARKE</p>  <p>10 STÜCK FR. 1.—</p> <p>HEDIGER U.CO.A.G. REINACH</p>	<p>Wer an Zerrüttung des Nervensystems</p> <p>mit Funktionsstörungen, Schwinden der best. Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinungen wie Schlaflosigkeit, nervösen Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse u. Leidenschaften, Erschlaffung der Sexualorgane etc. leidet und geheilt sein will, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das Medizin- und Naturheilmittelinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke). Gegr. 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.</p>	<p>Als Aperitif Dennler Bitter</p>	<p>Leidende Männer</p> <p>beachtet bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven sowie bestimmter Organe einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Franken 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Herisau 477.</p>	 <p>Kanariens-Feinzucht</p> <p>seit 1895 C. HURLIMANN-TISSI BASEL 4 Beim Wasserturn 23</p> <p>In der reellen fachgemäßen Bedienung, die meine Abnehmer stets zufriedenstellt, erblicke ich den schönsten Erfolg meiner Zucht. Viele Dankschreiben vorhanden. Empfehle meine Nachzucht tiefster Tag- und Lichtsänger zu den Preisen von Fr. 15.—, 20.—, 25.—, 30.— und höher. Weibchen Fr. 5.—. Höchste Auszeichnungen der In- und Ausländischen Ausstellungen. Acht Tage Probezeit. Umtausch gestattet.</p>
<p>Die Direktion des Kursaals eines der bedeutendsten Kurorte der Schweiz schreibt uns:</p> <p>Wir bitten Sie, gütigst dafür besorgt zu sein, dass die nächste Nummer des Nebelspalters pünktlich eintrifft, denn unsere Gäste verlangen stets nach dem Nebelspalter</p>		<p>A. v. Aesch Wimpf</p> <p>AUSKUNFT Rennweg 38 ZÜRICH</p> <p>Diskr. Nachforschungen Privat-Auskünfte Überwachungen Erstklassige Referenzen</p>	<p>Ein willkommenes Geschenk</p> <p>bildet immer eine Originalzeichnung des Nebelspalters. Die ein- oder mehrfarbigen künstlerischen Zeichnungen bilden eingerahmt einen wertvollen Schmuck jed. Wohnraumes, stimmen ihn behaglich und zeugen vom guten Geschmack des Besitzers.</p> <p>Wenn Ihnen ein Bild gefällt, so fragen Sie nach dem billigen Preise beim Nebelspalter-Verlag Rorschach</p>	

*Alles was Du wissen wolltest,
kurz und knapp und stets zur Hand,
bietet Dir der Kleine Herder,
das Lexikon in einem Band!*

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommene und brauchbarste. Über 50000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Prospekt umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Herder Verlag in Freiburg im Breisgau.

Englisch in 30 Stunden

„Rapidmethode“ Kein Buch zum Selbstunterricht, sondern brieflicher Unterricht mit Aufgaben-Korrekturen. Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger, und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt Englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat auf grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden, durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittels **brieflichen Fernunterrichts** in interessanter und leichtfasslicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen erlernt. Erfolg garantiert. 1000 Referenzen. — Man verlange Prospekt mit zahlreichen Anerkennungsschreiben gegen Rückporto.

Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern Nr. 135.



CHIROVINA Essig

ÄRZTLICH EMPFOHLEN FÜR GESUNDE UND KRANKE

Zum Säuren von ALLEN SALATEN SAUREN FLEISCHSPEISEN PIKANTEN SAUCEN GEBÄCK GLASUREN



Lieber Rebelspalter!

Die Geschichte hat mir einmal ein Träm-ler erzählt: Zur Maitäferzeit in einem Kä-ferjahr saß der Chrigu, ein bescheidenes Mannli aus einem Chrachen in den Wini-gerbergen, zufrieden hinter seinem Zweierli in der Wirtschaft des Fleckens, in dem er z'Märit gewesen war. Ein paar Bauern und der Wirt hockten dabei und man gsprä- chelte. „Wenn doch nume-n-au dr Sigger die Chäfer holti!“ schimpfte der Chrigu, „sövl viu Chäfer wie das Jahr ha-n-i mi Lüri no nie gfehe, me ma si chuun me er- wehre. Aus frässe si zäme, die Säuwiecher, die verdamnte...“ „Ja was du nid seisch!“ sagte da der Wirt, der es hinter den Ohren hatte, und schickte einen Blick in die Runde, der den andern allerhand sagte. „Heit Ihr Chäfer bi Euch hinge? Däsch jeh no cheibe merkwürdig, da vore bi üs ha-n-i no ken enzige gfeh. I cha's chuun gloube, was du da verzellsch.“ „Was? Nid gloube? I säge d'Wahret,“ ereiferte sich da der Chrigu, „zäg- gewiis hange si a de Böume u lö fes Blettli stoh, ganz muß frässe si d'Gsch...“ „Wird nid si,“ zweifelte der Wirt weiter, indes die andern schon heimlich lachten, „i cha's geng no nid gloube.“ Nun kam der kleine Chrigu schon in die Schwulitäten. „Boß Heiland- donner!“ schrie er, „was i sälber gsehne,

wird denn no wahr si... Muß ig Ech's biwiise? Was gät er mir, wenn ig Ech morn e Zeine voll bringe?“ „Ja so, wenn du dänäg redsch, denn chönt am Mend doch öppis a dr Sach si“, lenkte der Wirt lang- sam ein. „Also paß uf, Chrigu! Wenn du morn Chäfer bringisch, de gib i dir mi Gott Seeu es Halbfränkli für eine; aber vorher gloube-n-i's nid — nid öb ig se gsehne...“ „Abg'macht! 's giut!“ schrie da der Chrigu aufgeregt, trank sein Glas aus und rannte zur Tür hinaus. „Morn Namittag chume- n-i wieder...“ tönte es noch aus seinem Munde, dann war er verschwunden, eine lachende Korona zurücklassend.

In einem Galopp rannte Chrigeli die zwei Stunden, bis er zu Hause war. Lüfel, Lüfel, dachte er immer wieder, es Halb- fränkli für ne Chäfer u ne ganz Zeine voll, das git ja ne Sufe Gald! Er versuchte, es auszurechnen, aber er konnte an kein Ziel kommen. Wieviel Käfer mochten wohl in einer Zeine Platz haben? Nun, er wollte auf jeden Fall die größte nehmen, die auf- zutreiben war: so eine Gelegenheit mußte man ausnützen.

Am Morgen war er in aller Herrgotts- frühe auf und zwei Stunden später hatte er den größten Korb Maitäfer eingesam- melt. Kaum vermochte er ihn nach Hause zu schleppen. Er nahm sich nur Zeit für die nötigsten Berrichtungen in Haus und Hof, dann machte er sich auf den Weg. Es war ein saures Stück Arbeit, die große Zeine bis in's Dorf zu schleppen, aber er tröstete sich mit dem Sack voll Geld, den er zurückschlep- pen würde und ermattete nicht, bis er den Korb in der Wirtsstube abstellen konnte.

„So, Wirt, da isch die Zeine!“ keuchte er schwitzend, „gloubet Ihr 's jeh? Ha-n-i gloge?“ Bedächtig betrachtete der Wirt die braune, übelriechende Last. „Hett's mi Seeu nid dänkt, as de Rächt häsch,“ brummte er, „aber es stimmt...“ Dann hückte er sich, nahm aus dem Korb einen Käfer, griff in die Tasche und zog einen halben Franken heraus. „Sä da häsch dis Halbfränkli, häsch es redlich verdient...“ Der Chrigu sah ihn entgeistert an. „Wa... wa... was? Eis Halbfränkli? Für die ganze grofi Zeine voll? Dir heit doch g'seit...“ „... i gäb dir es Halbfränkli für e i n e, jawohl, das ha- n-i g'seit. Also: da isch e i Chäfer u da isch 's Halbfränkli derfür, stimmts oder stimmts nid?“ Der Chrigu stand eine Weile, indes die Wirtsstube vom Gelächter der Bauern dröhnte. Er war aus allen Wolken gefallen. Aber dann hob er den Kopf. „Ja, es stimmt, Dir heit mi verwütscht. Aber Dir müecht wenigstes no öppis ha für das Halb- fränkli. Die Chäfer schleipse-n-i mi Seu nümme hei, da heit'r se!“ Pakte seinen Korb, drehte ihn um und schüttete die ganze Käferverfammlung mitten in die Stube. Dann zog er stolz mit seiner Zeine davon.

Lothario



Babettli hatte das Glück, als Dank für 40 Jahre treu geleistete Arbeit in der Sei- denweberei S. im hintern Töfthal, von der Direktion vier Wochen Gratisferien in einem bekannten Berghotel verbringen zu dürfen. Nach ihrer Heimkehr geht sie zum einzigen Metzger im Dorf und spricht beim Eintreten:

„Guete Tag wohl, Herr Vogt, i möcht...“

„Jä, Jä, lueged au da d'Zümpfer Ba- bettli, was darfs si?“

„Drei Pfund Fleisch!“

„Wafürigs?“

„Isch glich!“

„Nei, das isch nid glich, wänd Er Rind- fleisch oder — hm — vo dem da?“

„Ja gänner vo säben!“

Der Metzger schneidet ein entsprechendes Stück los, legt es auf die Waage und fragt: „Nachts nid, wänns e chli meh ischt?“

„Wo woll, es müech genau drei Pfund si.“

Nachdem der Metzger das genaue Gewicht hergestellt hat, spricht Babettli: „Seh, zei- ged emol“, nimmt das Stück in die Hände und betrachtet es ausgiebig.

„Isch es nid rächt“, fragt der Metzger.

„Jä scho, aber fast nid zum gloube, i ha nämli i de Ferie drei Pfund zuegna, jecht hani welle luege, wieviell Fleisch däsch das sei, — so, da chönders wieder ha!“ s.o.

*

Bei einer Prüfung in der Oberrealschule zu B. hat ein Schüler über Bakterien zu sprechen und äußert sich folgendermaßen: „Die Bakterien gelangen mit der Luft in die Lungen und von da in die Blutbahn. So entsteht die Bakterienverfaltung.“



DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F A F F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VEREHRERSBUREAU